

Die Mitglieder der nationalen Partei eine Antwort auf die Thronrede zu beschließen, in der natürlich nicht bloß von Jollen und Steuern, sondern auch von dem Bedürfnis des bürgerlichen Volkes nach mehr Freiheit die Rede ist, dem entgegen, als einer Unbefähigung der Deputierten des Reichstages, Steuern zu erheben, sich gemeinschaftlich die Jollen und die süddeutsche Fraktion unter v. Thüngen; die Fortschrittspartei unter Dauterz; die Katholiken unter Reichensperger; die Freisinnigen unter Uffert und Roggenbach. Man sieht, es gibt am Donnerstag schon Gelegenheit zur Diskussion. Möge sie zum Frieden führen. Ob unsere Abgeordneten, dem Vorschlag folgend, im Falle einer Verhinderung angenommen würde, austreten werden, weiß man noch nicht. Einige wünschen, Andere wünschen nicht. Es wäre in jedem Falle ein sehr energischer Protest gegen die Verpfeifung, und würde, auch im Ausland, vielen Beifall finden.

Berlin, 2. Mai. Wie verlautet, hat der aus 5 Mitgliedern bestehende Ausschuss der süddeutschen Fraktion eine Rechtsverwahrung formuliert, womit die Fraktion bei Eintritt in die Beratung der Adresse, welche mit anderen Dingen als Zoll- und Steuerfragen sich beschäftigt, das Zollparlament verlassen will.

2. Mai. Der Herzog v. Meß und Herr v. Roggenbach reichten heute einen Antrag ein, welcher, an den nationalen Reichstagen festhaltend, aus Zweckmäßigkeitsgründen empfiehlt, über die Adresse zur morgigen Tagesordnung überzugehen. Fast sämtlich Freisinnige, Nationalliberale, Hessen und nationale Süddeutsche haben den Antrag unterstützt. Die Fraktionsvorsitze der Nationalliberalen, Freisinnigen und Konservativen haben heute Mittags eine Konferenz im Bessing-Roggenbach.

6. Mai. Die morgen bevorstehende Adresse-Debatte beschäftigt die politischen Kreise der Hauptstadt, weil das Gerücht verbreitet ist, die süddeutschen Bevollmächtigten, oder ein Theil derselben, beabsichtigen, ihre Plätze aufzugeben und in die Heimat zurückzukehren, wenn die vorgelegte Adresse von der Majorität angenommen werden sollte. Es wäre die Aufhebung dieses Entschlusses zu befragen, wofür in dem Umfange, daß die Majorität eine Anstalt auspricht, für die Minorität doch keine Berechtigung liegen kann. Mit der Ausübung der Pflichten im Zollparlament zu entscheiden. Daß der Gedanke, der Plan, die Idee, oder wie man sonst sagen will, einer Verbindung des Südens mit dem Norden überhaupt zur Förderung kommt, ist nicht zu verwundern, spricht doch selbst der Prager Friede und Artikel 79 der Verfassung des Norddeutschen Bundes in dieser Beziehung Erwartungen aus. Auch die Württemberger haben in ihrer Heimath für diese Situation eine Analogie. In ihrer Stände-Versammlung sind Mitglieder, welche einen einschneidenden Gegensatz zur bestehenden Verfassung einnehmen; aber deshalb verläßt die Minorität nicht die Versammlung, wenn ihre Anschauungen von der Mehrheit verworfen werden. Die Adresse, welche vorgelegt ist, spricht übrigens ausdrücklich den Wunsch aus, daß im Einverständniß mit den verbündeten Regierungen der Ausbau des gemeinsamen Werkes vorgenommen werden möge, und ist hauptsächlich eine Antwort auf die Niederlegungen der französischen Deputierten, eine Mahnung, an den französischen Reichstagen eine Mahnung, sich in die deutschen Angelegenheiten nicht einzumischen.

Westb., 2. Mai. In Baten hat vorigen Samstag neuerlich eine Judenverfolgung statt-

gefunden. Mehrere Juden wurden verhaftet. Von Galatz ist Militär dahin abgegangen. Am 2. Mai, um 11 Uhr von Galatz, werden 40,000 Mann russischer Cavallerie erwartet. Vor Galatz liegen englische, französische und österreichische Gassen vor Unter, italienische und preussische Kriegsschiffe, wovon in den nächsten Tagen erwartet. Russisch wird befestigt. (Pr.)

Ein Bauer aus der Umgegend von Nonnath hatte über der Grenze, in Courant, eine kleine Erbschaft zu regulieren, die sich freilich auf kaum 300 Franken belief. Er begab sich dieserhalb zu einem dortigen Anwalt. Während dieser die zur Sache gehörigen Papiere prüfte, vernahm unser Bäuerlein wieder den auf dem Schreibtisch aufgeschriebenen Namen eines Kaufmanns, welcher nur von einer Maus herabherabkam. Auf des Bäuerleins schleicht es heran, steht unvermerkt seinen Handschuh aus und führt mit fester Hand einen wichtigen Streich. Die goldene Uhr des Anwalts, die unter den Papieren lag, war nämlich in tausend Stücken zerstückelt. Sie bekommen in der Geschäft 200 Fr. sagte der Anwalt. Kaltblütig: Ich bekomme 15 Fr. für die Beratung und 300 Fr. für die Uhr; Sie zahlen mir also noch 20 Fr. heraus. Wie schade, daß kein Photograph zur Hand war, um den Bauer nach dieser Eröffnung geschwinde anzufassen.

In Newyork lebt gegenwärtig ein Fresser, der seit einigen Monaten der Speise aller Speisewirthe ist. Es ist dies ein junger Mann von 20 Jahren, nämlich Joseph, geboren aus dem Distrikt Kentucky. Sein 2 Meter überschreitender Umfang und seine gewaltigen Schultern haben ihm den Beinamen „Koloß von Kentucky“ eingetragen. Er braucht durchschnittlich 6 Pfund Fleisch täglich; dazu 10 bis 12 Pfund Brod und Gemüse und schwenkt all das mittelst 20 Liter Bier hinunter. Es ist somit klar, daß das belagerte Kapital des jungen Salifas das der Tafel ist, und da er nicht weniger als reich, so hat er verstanden, den schrecklichen Appetit, womit ihn die Natur ausgestattet, zu verperhen. Er begann mit einer Wette um 2000 Dollars, die er schon gewonnen. Er hatte gewettet, daß er auf einen Sitz einen ganzen Hühner und Gewicht von 40 Pfund sammt den Knochen verpeisen würde. Hier sollte auf drei verschiedene Arten zubereitet werden: ein Hühner, ein anderes in anderer Zubereitung und der Rest in Asche. Ein Restaurateur, welcher sich sofort diese granulöse Mahlzeit herzustellen, wenn man ihn erlaube, einige Plätze im Saale zu vermieten, um den Koloß von Kentucky speisen zu sehen. Sein Anbieten wurde angenommen, und er verlor nichts dabei, denn die Gäste haben bis zu 100 Dollar für ihre Plätze bezahlt, welche seinen Appetit mit einem längeren Speisegang; am 2. Uhr Mittags feste er sich an die Tafel und um 8 1/2 Uhr verschluckte er die Mahlzeit. In 1 1/2 Stunden lang unaußsprechlich geessen; dazu hatte er nahezu 50 Liter Bier und 30 Gläser Liqueur getrunken; als er fertig war, waren seine Kumpferzeuge herab gerathen, daß er kaum den Mund öffnen und nicht sprechen konnte. Man reichte ihm Thee, aber ehe er davon zu nehmen im Stande war, fügte er ihm eine träge Masse hin und verfiel in einen tiefen Schlaf. Am 4. 48 Stunden dauerte, als er wieder aufwachte, machte er wieder einen langen Spaziergang, der die durch die furchtbare Verdauung hervorgerufene Ermüddung gestreute, und erklärte sich bereit, von vorn anzufangen. Der Restaurateur aber besetzte sich, über seine Thüre mit goldenen Buchstaben einen Schild anbringen zu lassen: „Zum Koloß von Kentucky.“

Der Woch der Lamballe.
Nieder, mit der Lamballe, brüllten die Uge-
ten Orkan. „Seien Sie standhaft,“ küßerte

die Stimme des Kellers. „In die Thüre,“ rief er, und man sah, wie die Prinzessin an die Thüre, welche von den Wächtern geöffnet war, trat. Sie sah sich auf den dunkeln Raum, bräunen, wimmelte es von suchterweichenden Gestalten — Weiber — Männer — Kinder — Griffe — alles in Waffen, alles heulend — alles auf und nieder wogend; tanzend und die drohenden Fäuste reckend. „Die Lamballe — die Lamballe,“ rief sie, und von Born und Reugier zugleich getrieben, drängte die Menge sich näher. Die halbbohnmüthige Prinzessin lehnte sich auf Nicolas Arm. „Küßen Sie, es lebe die Nation,“ küßerte wieder die Stimme. Die Augen der Prinzessin hatten sich geschlossen — jetzt schlug sie dieselben auf — da, Entsetzen — sie steht im Hofe — Blutlachen überall — die Menge wilder Gestalten, und dort — vor ihr ein Häufchen verblümmelter Leiden, auf welchem, die Bräunmüthige in der Hand, ein entsetzlicher Reel tanzt. „Küßen Sie — es lebe die Nation,“ rief es noch einmal, schon wieder die Prinzessin die Lippen, ein Stoß treibt sie vorwärts; (bis) bisher war die müthige Kommerzose, ihrer Herrin gefolgt, leider kennt man das brave Mädchen nur unter dem Namen: Pauline, da steht sie vor etwas Entsetzlichem — vor einem Gewirre von Greuel — Verblümmelungen und Blut: „Oh! Pui! — das ist abhüchlich — gräßlich!“ ruft sie, statt ein Hoch der Nation anzubringen, eine Hand legt sich auf ihren Mund — zu spät. Ein Schrei! — Uvulä! — Berückenmacher, Tambour der Nationalgarde, küßt ihn mit einer Pike die Haube herab, die Haare fallen, wie ein Mandel, um die Prinzessin. Das ist schön, rufen die Stimmgeläute, beim Anblick des hervorstürmenden Blutes wird die Menge zu Tigern, ein nichtswürdiger Mulatte, den die Prinzessin, ein nichtswürdiger überhäuft, küßt sie mit dem Säbel, sie ruft auf vor Schamer, da schmettert Orison, einer der freiesten Mörder des September, die schwere Keule auf das schöne Haupt nieder, im Rustringen Messer, Pflifen, Patronelle von allen Seiten auf sie ein — wüthig, dreißig Stöße durchbohrt sie — und die Wünderung der Niederknietenden, beginnt — Haube, Tuch, das Kleid, alles wird herabgerissen, der Körper wird erst mit Schreien, ausgebleicht, Blut angeharrt, dann, betastet, noch rächt die Prinzessin — aber die verruchten Hände beginnen das Werk der Verblümmelung. Orison schneidet das Haupt herunter, das schöne Haupt, welches so anmüthig auf dem stehenden Nacken saß, bei dessen Anblick Jedermann die Brillanten und Juwelen vergaß; die in den prachtvollen Haaren der Prinzessin funkelten wenn sie durch die Säle der Paläste rauschte, von der Menge der Hofleute angehaunt. Die Feder sträubt sich, es niederschreiben: Mamin, kein Gannhale, küßt ihr das Herz heraus — Nodi, kein Gannhale, küßt es auf eine Lane, der Kopf wird auf eine Wiese geworfen — andere Verblümmelungen müssen verschwiegen werden, aber bei jedem neuen Anhörseligen Schreie ruft die wilde Masse: „Für die Oesterreichin — für die Veto — für Marie Antoinette!“ rief die Menge! sie war bedauernswürdiger als die Verblümmelung. „Für die Oesterreichin!“ rief die Menge! sie war bedauernswürdiger als die Verblümmelung. „Für die Oesterreichin!“ rief die Menge! sie war bedauernswürdiger als die Verblümmelung.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint: Dienstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 27 fr., halbjährlich 54 fr., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 31 fr., halbjährlich 1 fl. 1 fr. Inzerate: Die dreispaltige Pettzelle oder deren Raum 2 fr.

№ 38. Dienstag den 12. Mai 1868.

Amtliche Bekanntmachungen.

An die Ortsvorsteher!

Nach einer Anzeige des Oberamts-Begleiters Dillenius ist die Wegevisitation in allen Gemeinden vorgenommen. Die Schultheißenämter werden auf S. 19 der Instruktion für den Oberamts-Begleiter aufgefordert, die Protokolle umgehend dem Oberamt einzusenden. Schorndorf den 9. Mai 1868.
R. Oberamt, Jais.

Fabrik-Auktion.

In der Verlassenschaftsache des + Joh. Christoph Maier, gewesenen Weingärtners hier wird am nächsten Samstag den 16. d. M. von Morgens 8 Uhr an in dessen Behausung in der oberen Stadt eine Fabrik-Versteigerung gegen baare Bezahlung abgehalten, wobei vor-

Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr im Schlag Köden.
Den 11. Mai 1868.
R. Revieramt.

Schönes langes Zifferrohr,

so wie Drahtstifte in allen Sorten empfiehlt unter Zusage der billigsten Preise
C. M. Meyer.

Schorndorf.
Die Stelle eines Armenhausvaters kommt am 1. Juli d. J. in Erledigung. Liebhaber haben sich binnen 14 Tagen bei der unterzeichneten Stelle zu melden.
Hospitalpflege. Laug.

Privat-Anzeigen.

Geradstetten.
Nächsten Sonntag Rogate den 17. Mai wird hier um 1 1/2 Uhr Nachmittags das

Bezirks-Missionsfest

gefeiert, wozu freundlich eingeladen wird.
Schorndorf.
Säg Müller Schmid verkauft von feiner August Pfeiderer'schen Privat-Verwaltung folgende Güterstücke
1/2 Morgen 5,7 Ruthen Weinberg und Vorleben im Connenberg, ferner
1 Morgen 19 Ruthen Wiesen im Ramsbach.

Mein Badhaus

in meinem Garten beim untern Steeg ist wieder aufgeschlagen und empfehle solches zu gefälliger Benutzung.
Haidlen, Corsettmacher.
1/2 schönen hohen Klee hat zu verkaufen
Armenhausvater Seybold.
Ein Geselle findet dauernde Beschäftigung bei
Schübele, Schuhmacher.

Derjenige, welcher am Mittwoch den 29. April von der Krone einen mit schwerem Bleiknopf versehenen, rothen Stod, vielleicht auch irrtümlicher Weise mitgenommen hat, wird aufgefordert, denselben bei Vermeidung weiterer Unannehmlichkeiten und Veröffentlichung seines Namens, bei Herrn Walsch zur Krone hier abzugeben.

Jeden Montag und Freitag Abend ist bei mir
Wiener Pilsener Bier
im Ausschank.
W. Hartmann.

Rheinhauffaamen
in schönster Qualität ist zu haben bei
Christian Ziegler,
Sailer.

Wollenschüre
sind vorräthig bei
Christian Ziegler, Sailer.

Schorndorf.
Säg Müller Schmid verkauft von feiner August Pfeiderer'schen Privat-Verwaltung folgende Güterstücke
1/2 Morgen 5,7 Ruthen Weinberg und Vorleben im Connenberg, ferner
1 Morgen 19 Ruthen Wiesen im Ramsbach.

Schorndorf.
Unterzeichneter verkauft den hohen Klee von 1 Morgen im Ramsbach, 1/2 Morgen in der Sündenhalde, entweder den ersten Schnitt oder über den Sommer, und kommt ersterer am Donnerstag den 14. Mai Morgens 9 Uhr, letzterer um 10 Uhr auf dem Platz in Aufstreich.
Bäder Bregler.

Revier Oberurbach Holzverkauf.

Donnerstag den 14. I. M. werden im Staatswald Ragenbronn und Köden 20 Stück forchene Stämme zu Deicheln und Bänholz tauglich verkauft.
Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Meyer.

Rechts-Notariat.

Clemens.

Schorndorf. Geschäfts-Empfehlung.

Ich beehre mich, dem verehrlichen Publikum in Stadt und Land die ergebnste Anzeige zu machen, daß ich das früher Metzger Schwarze Haus kauflich übernommen habe und vom nächsten Dienstag den 12. Mai

Rindfleisch, Schweinefleisch, Kalbfleisch, wie auch alle Sorten Würste bei mir zu haben sind.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch schnelle und reelle Bedienung das verehrte Publikum bestens zu bedienen.

Gottlieb Schwegler, Metzger.



Stollwerck'sche Brust Bonbons.

Die auf allen früheren Industrie-Ausstellungen, wozu der Hof-Lieferant Franz Stollwerck sein seit Decennien berühmtes Fabrikat sandte, so ist demselben auch auf der Pariser Welt-Ausstellung die in dieser Branche einzig ertheilte Medaille zuerkannt worden. Es ist dies ein neues Glied in der langen Kette von Anerkennungen, welche sich diese Brust-Bonbons erworben, und dürfen sich Hals- und Brustleidende mit um so größerer Zuversicht dieses Hausmittels bedienen. Man beliebe sich nur durch die vielen Fälschungen nicht täuschen zu lassen, und bemerke sich zur Entnahme die Depots in Schorndorf bei Johs. Weis, in Geradstetten bei C. Valmer, in Rudersberg & Welzheim bei Apotheker Wittlinger, in Winterbach bei J. F. Blinzig.

Meines Buchel-Oel,

welches zum Schmelzen ganz geeignet ist, hat noch abzugeben per Schoppen 22 kr. bei gansen Glöschchen 24 kr. Delmüller Sch. m. i. d.

Unterzeichneter hat zu verkaufen: in der Gänchenhalde am Morgen Ruthen Ader. Johannes Heim

Ein solides Mädchen,

welches im Kochen, sowie in den übrigen Haushaltungsgeschäften erfahren ist, findet bei Margarethe eine Stelle bei Apotheker Haag.

Ein Kullmbach'sches

Wanoworte von früherer Bekanntheit billig verkauft. Näheres zu erfragen bei der Redaktion.

Schorndorf. Nächsten Donnerstag den 27. Mai ist im hiesigen Ziegler'schen Brauerey ein Kess und Ziegelwaare zu haben. Gottlob Weil, Rothgerber.

Bis 14 Wagen voll guten Strohdung hat zu verkaufen. Gottlob Weil, Rothgerber.

Ein solides Mädchen, welches im Kochen, sowie in den übrigen Haushaltungsgeschäften erfahren ist, findet bei Margarethe eine Stelle bei Apotheker Haag.

Ein Kullmbach'sches Wanoworte von früherer Bekanntheit billig verkauft. Näheres zu erfragen bei der Redaktion.

Glücks-Offerte

Das Spiel der Augsburger Staatsprämien-Obligationen ist von der Königl. Württembergischen Regierung

„Gottes Segen bei Cohn!“ Grosse Capitalien-Verlosung von über 5 Millionen.

Beginn der Ziehung am 14ten Mai d. J. Nur 4 Thlr. oder 2 Thlr. oder 1 Thlr.

kostet ein vom Staate garantirtes wirkliches Original-Staats-Loos (nicht von den verbotenen Promessen) aus meinem Debit und werden solche gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss, selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt. Es werden nur Gewinne gezogen.

Die Haupt-Gewinne betragen 250.000, 225.000 150.000 125.000, — 2 à 100.000, 2 à 50.000, 30.000, 2 à 25.000, 3 à 20.000, 4 à 15.000, 2 à 12.500, 2 à 10.000, 4 à 10.000, 2 à 8.000, 2 à 7.500, 2 à 6.250, 3 à 6.000, 7 à 5.000, 4 à 4.000, 6 à 3.750, 10 à 3.000, 105 à 2.500, 79 à 2.000, 4 à 1.500, 5 à 1.250, 4 à 1.200, 230 à 1.000, 5 à 750, 260 à 500, 6 à 300, 229 à 250, 121 à 200, 11450 à 117, 8796 à 100 u. s. w.

Gewinnelder und amtliche Ziehunglisten sende nach Entscheidung prompt und verschwiegen. Meinen Interessenten habe allein in Deutschland die höchsten Haupttreffer, 300.000, 225.000, 187.500, 152.500, 150.000, 130.000, 125.000, 103.000, 100.000 und jüngst am 11. Sept. schon wieder das grosse Loos von 50.000 Thaler ausgezahlt.

Laz. Sams, Cohn in Hamburg. Bank- und Wechsel-Geschäft.

Ein wohlgegener junger Mensch, welcher die D. A. erlernen will, kann unter angenehmen Bedingungen in die Lehre treten bei Gottlieb Junginger, Vater in Oberurbach.

Zu verkaufen: Gewerbehalle von den Jahrgängen 1863, 1864 und 1865. Billig. Von wem? sagt die Redaktion.

Ein kupperner Waschtisch, 17 1/2 Zoll haltend ist zu verkaufen. Von wem? sagt die Redaktion.

Schmalzhandlung

Meinen werthen Abnehmern hiermit die ergebnste Anzeige, daß ich mein bisheriges Geschäfts-Lokal Schulstraße 8. verlassen, und dasselbe nünmehr in mein eigenes Haus Calverstraße 13. verlegt habe.

Indem ich bei diesem Anlaß für das mir so vielfach bewiesene Vertrauen freundlich danke, bitte auch fernem um dessen gütige Erhaltung, mit der Versicherung, daß ich stets nur reinste frische Speise-Butter in Rindschmalz sowie bekannte feinste Qualität Schweineschmalz in Originalfässern von 3 Ctr. zu dem billigsten Tageskurs effectuiren werde.

Aug. Ziegler's Schmalzhandlung 13 Calverstrasse 13

Verchiedenes.

Aus dem Beobachter.

Berlin, 7. Mai. Zollparlament. Berathung der Adressdebatte. Von den Referenten der Commission ist Bennigsen für, Thüngen gegen die Annahme der Adresse. Präsident Simson schlägt vor, zunächst beide Referenten zu hören. Dieser Antrag wird auf Vorschlag des Präsidenten von Forckenbeck unterstügt und trotz des Widerspruchs Reichenspergers und des württembergischen Ministers v. Mittnacht mit großer Majorität angenommen. Referent Bennigsen spricht sich den süddeutschen Abgeordneten gegenüber in sehr entgegenkommendem Sinne aus. Er hält die gegenwärtigen Zustände für noch zu unfertig, um eine vollständige Gesamtverbindung Deutschlands als nahe bevorstehend zu betrachten. Man müsse vorläufig auf dem gegebenen Gebiete wirken, bis größere politische Fragen sich aufwerfen und ihre Lösung erheischen. Redner schließt mit einem Aufrufe zur Verhätlichkeit und Eintracht. Thüngen entwickelt, daß die Süddeutschen bei einer Gefahr vom Norden aus der Seite der Norddeutschen kämpfen würden, daß sie aber den Boden der Verträge nicht verlassen könnten, wie ihnen die Adresse zumuthe. Redner schließt mit der Versicherung, auch den Süddeutschen liege die politische Einigung Deutschlands am Herzen.

Berlin, 7. Mai. Zollparlament.

(Fortsetzung der Adressdebatte.) Für eine solche Tagesordnung spricht Plankenburg, dagegen Blumtschl. Die Adresse habe die gleiche Berechtigung wie die Thronrede, welche in den Hören ein lebendiges Staatsgefühl erwecke. Der Redner schließt: Stimmen Sie für eine Adresse, so stimmen Sie mit Demjenigen, Süddeutschen, welche aufrichtig ihre Freunde sind. Der Antrag des bayerischen Abgeordneten v. Arctin auf einfache Tagesordnung wird mit 180 gegen 150 Stimmen angenommen. Hiermit ist die Adressdebatte erledigt.

Wie fast alle in der letzten Zeit, ist auch dieser neueste Sieg dadurch charakterisirt, daß er an sich nicht so groß und nicht so bedeutend ist, als des Feindes Niederlage. Vielleicht kommt unseren hiesigen Gegnern, den schwäbischen Preussisen, doch allmählig der politische Verstand wieder, welchen sie seit dem Siege von Sapoma eingebüßt haben, den nicht sie ersparten, hatten.

Dem Zollparlament ist jetzt das Politik-Weiben vertrieben und von nun an wird es hoffentlich nur ein wirtschaftliches Interesse gewähren.

Rede des Herrn Minister v. Mittnacht im Zollparlament.

Meine Herren! Der Herr Abgeordnete Dr. Braun aus Wiesbaden hat eine Generalrede gehalten, die von Angriffen gegen die württembergische Regierung wimmelte. Nachdem er diese Rede gehalten hatte, hat er, um weitere Reibung zu verhüten, seinen Antrag zurückgezogen. (Gelächter.) Wir haben es daher, nur mit dem zu thun, was er zur Begründung dieses Antrages vorgebracht hat. Wie der Herr Abgeordnete Dr. Braun, will ich an der Hand des Protokes vorgehen. In demselben, wie in der Rede des Abg. Braun findet sich eine eigenhändige Deduction (Dewelsführung) von Notwendigkeit (Rumbarkheit), was durch die Adresse der Öffentlichkeit übergeben ward, und nicht widerlegt ist, soll, worauf ich meine Herren im Württemberg, besteht unbeschränkte Wahrheit, seit Jahren ist keine Beschränkung vorgekommen. (Hört, hört!) Welche Bravo! Tagtäglich wird die württembergische Regierung von Blättern der verschiedenen Parteien angefochten und angegriffen. Auf alles das zu antworten, wäre rein unmöglich; auch hier und da wird ein Exemplar statuiert, das heißt aber in Württemberg eine Berichtigung erlassen. Bravo! Wir befinden uns bei einer solchen Uebung, die freilich nicht nach Jedermanns Geschmack ist (Gelächter), gar nicht so übel. Wir haben erfahren, daß die Macht der Presse entschieden verliert, wenn die Presse überwacht und beherrscht wird, wie in Württemberg etwas, was durch die Presse der Öffentlichkeit übergeben ist und keinen Widerspruch erfahren hat, nicht für notwendig ist. Ich gehe über zu den einzelnen Punkten der ersten Eingabe. Der Abg. Braun hat eine Bemerkung an die Adresse des württembergischen Ministers gerichtet in Betreff des ersten Punktes unter Punkt 1. Ich bedauere, für die Ehre danken zu müssen. Herr Höber ist ein

bekannter Führer der nationalen Partei im Württemberg. Die Kammer der Abgeordneten hat daher die Sache ganz gut zu machen geglaubt, wenn man zum Berichterstatter über das württemberg. Wahlgesetz zum Zollparlament eben Herrn Höber ernannte. (Wührgelächtes Bravo! und Klatschen.) Nun erlaube ich mir, Ihnen vorzulesen, was Hr. Höber über den Punkt gesagt hat. (Redner citirt hierauf eine Stelle aus einer Rede des Hrn. Höber und fährt fort.) Uebrigens, meine Herren, ich glaube, dieser Punkt wird sicherlich hier entscheidend werden. In einer Sitzung, in welcher, so viel Demunciations (Anklägerisches) zur Sprache kommt, habe auch ich mit meinerseits eine Demunciation erlaubt gegen das bayerische Wahlgesetz, welches ganz dieselben Bestimmungen enthält. Nun denke ich, wenn Sie, die bayerischen Wahlen ohne einen derartigen Antrag haben passiren lassen, so werden Sie schwerlich den Württembergern ein anderes Maß zu Theil werden lassen wollen. (Unruhe und Widerspruch.) Wenn der letzte Redner gemeint hat, daß der unverheiratete Arbeiter nach meiner Ansicht nur am Orte seiner Geburt wahlberechtigt gewesen sei, so hat er mich falsch verstanden. Ich bin der Ansicht, daß der unverheiratete und verheiratete Arbeiter in ganz gleicher Weise zu behandeln sind, wofür die privatrechtlichen Erfordernisse des Wohnsitzes vorliegen. Was das anbetrißt, daß in Ludwigsburg die Garatton, abgeordnet in ihren Kasernen gewählt haben soll, so habe ich auf eine Anfrage von dem Wahl Direktor des Ludwigsburger Wahlfreies, dem Oberamtmann v. Lang, folgende Antwort erhalten: „In Ludwigsburg wurden wegen der großen Wählerzahl zwei Wahlbezirke auf dem Rathhause errichtet, eines für die Wähler vom Civil, das andere für das Militär.“ Das den Mannschaften vor Beginn des Wahlactes eröffnet wurde, der Candidat der Regierung heiße Ramm, davon ist mir nichts bekannt. Ich selbst leitete die Abstimmung des Militärs.“ Ich glaube, es geht aus diesem Schreiben hervor, daß eine Beeinträchtigung des Militärs, wie sie der Protest angibt, nicht stattgefunden haben kann.

Auch über den dritten Punkt glaube ich, Sie drubigen zu können. Es würde geltend gemacht, daß die Wähler in der Zeit der Wahl beschränkt worden wären. In der ersten Wahlinstruktion war allerdings den Wahlcommissären eine solche beschränkende Macht beigelegt worden; aber acht Tage vor der Wahl hat das Ministerium des Innern sämmtlichen Oberämtern mitgetheilt, daß derjenige, der nicht zu der festgesetzten Stunde, aber noch während des Wahltermins erschienen, ebenfalls nicht etwa seines Wahlrechts verlustig geht; sondern das selbe vollständig ausüben könne und daß die Distriktwahlcommissionen hienach sofort zu beschreiben seien. (Hört, hört!) Ich komme aus dem zweiten Abschnitt der Eingabe, welche von Wählern den Beamten auf die Wähler und Beamtungen und Beamtungen von Beamten seitens vorgelegte Behörden handelt. Vorgelegten Worten erst hat der bayerische Minister des Innern ein Circular erlassen, in welchem er sich zu dem Sage bekennt, daß Beamtungen der Beamten an der Regierung nicht antwortenden Wahltagationen von der Regierung nicht zu dulden seien. Ich glaube, auch die obdachten kurz jede Regierung wird solchen Vorgängen nicht mit unterschlagenen Armen wohlwollend zusehen. Nach der Darstellung der Eingabe müßte man auch anneh-

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint: Dienstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 27 fr., halbjährlich 54 fr., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 31 fr., halbjährlich 1 fl. 1 fr. Inserate: Die dreispaltige Petitzeile ober deren Raum 2 fr.

N^o 39.

Samstag den 16. Mai

1868.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Aufenthalt Göttele in Schorndorf

ist als Bezirks-Agent der Deutschen Mobilien-Feuerversicherungs-Gesellschaft in Ludwigsbafen a. Rh. bestätigt worden.

Den 13. Mai 1868.

R. Oberamt.
Zais.

Kirchheim u. L.

Zahrmartt betreffend.

Der sogenannte Pfingst-Markt (Vieh- und Krämermarkt) wird wie im alphabetischen Marktverzeichnis des Kalenders 1868.

richtig angegeben ist, am

Dienstag den 2. Juni d. J.



hier abgehalten (nicht wie im monatlichen Verzeichniß zu lesen ist, am Pfingstmontag.)

Die Herren Ortsvorsteher werden um geneigte Bekanntmachung in Ihren Gemeinden gebeten.

Den 7. Mai 1868.

Gemeinderath.
Vorstand Heim.

Forstamt Lorch.
Revier Lorch.

Holz-Verkauf.

Am 26. d. M.
im Staffelhöhren
4 und 6:

1/2 Klafter eichen
Holz, 1 Klafter
buchen Holz,



78 1/2 Klafter Nadelholz-Scheiter, 39 1/2
Klafter dito. Prügel, 21 1/4 Klafter An-
bruchholz.

Am 27. d. M.

im Ziegelwald 1, Kammergehren 2,
Staffelhöhren, Heffenwald und Pfahl-
bronnerwald:

1/2 Klafter eichene Prügel, 6 3/4 Klaf-
ter buchen Holz, 2 1/4 Klafter erlen
Holz, 1 1/4 Klafter Nadelholz Spaltholz,
71 Klafter dito. Scheiter, 30 3/4 Klafter
dito. Prügel, 44 3/4 Klafter Anbruchholz.

Am 28. d. M.

im Enderlesholz 4 und 5, Pfahlbronner-
wald 3, Strauben:

1 3/4 Klafter eichene Prügel, 2 1/4
Klafter buchen Holz, 4 1/2 Klafter
Nadelholz-Scheiter, 50 Klafter ditto
Prügel, 12 3/4 Klafter Anbruchholz.
Zusammenkunft je Morgens 8 Uhr
am 26. und 27. bei der Klosterlinde,
am 28. im Enderlesholz 5. auf dem
Waltersbacher Straße.
Lorch den 12. Mai 1868.
R. Forstamt.
Paulus.

Amtsnotariats-Bezirk Deutelsbad.

(Gläubiger-Aufruf.) Alle diejenigen,
welche bei nachbemerkten Geschäften des dies-
seitigen Bezirkes theilhaftig sind, werden hiedurch
aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 8 Tagen
bei Gefahr der Nichtberücksichtigung bei den
betheiligten Ortsvorständen anzuzeigen.
Deutelsbad:

Defert, Elisabeth Marg., ledig, Realtheilung.
Karch, alt Johs., Wgtr. Realtheilung.
Giemwein, Margarethe, ledig, Realtheilung.
Wolf, alt Johannes, Ehefrau, Eventualtheilung.
Nidelberg:

Möfzinger, Jüngst, Johs. Wwe., Realtheilung.
Möfzinger, Gottf. Adam, Wgtr. u. Wittwer,
Realtheilung.

Geradschatten:
Deutel, Christ, Wgtr. Ehefrau, Eventualtheilung.
Schwilt, Gott. Georg, Zimmermanns Wwe.,
Realtheilung.

Frisch, Joh. Georg, ledig, Realtheilung.
Häsel, Friedr., Gemeinderath's Wwe., Realtheilung.

Grunbach:
Hauser, Johs., Wgtr., Realtheilung.

Hohengehren:
Stumm, Friedrichs Ehefrau, Eventualtheilung.
Eisele, alt Albrecht, Schmieb, Realtheilung.

Schnaitz:
Nüble, Jakob Mich. Sohn's Ehefr., Realtheilung.
Deiß, Gottlieb, Gemeinderath, Eventualtheilung.
Greiner, Joh. Friedr., Wgtr., Realtheilung.

Göfeler, Gottfried, Wgtr. und seine Ehefrau,
Vermögens-Übergabe.

Den 14. Mai 1868.

R. Amtsnotariat. Fischer.

Schorndorf.
Aus der Verlassenschaftsmaße des
verstorbenen Johann Christoph
Maier, Weingärtners von hier
kommt am

Montag den 18. Mai
Nachmittags 2 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus folgende Liegen-
schaft zum Verkauf:

1/4 an einem zweistöckigen Wohnhaus in
der obern Stadt, Anschlag 600 fl.

2/5 Wrgn. 22,5 Rth. Acker
auf der obern Au, Anschlag 275 fl.

2/5 Wrgn. 27,2 Rth. Acker
im Bruder, Anschlag 65 fl.

2/5 Wrgn. 15,5 Rth. Acker
beim Unholdenbaum, Anschlag 190 fl.

2/5 Wrgn. 3,3 Rth. Acker
in der Altstadt, Anschlag 170 fl.

2/5 Wrgn. 39,7 Rth. Baum-
wiese im Ottlienberg, Anschlag 190 fl.

2/5 Wrgn. 6,5 Rth. Wiesen
auf dem Hungerbühl, Anschlag 190 fl.

2/5 Wrgn. 11,5 Rth. Wiesen
auf der Au, Anschlag 390 fl.

2/5 Wrgn. 22,9 Rth. Wiesen
auf der Erlen, Anschlag 225 fl.

Giezu werden Kaufsüßhaber eingeladen.
Den 15. Mai 1868.

Statthaltheisnam.
Frasch.

Schorndorf.
Liegenchafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmaße der
verstorbenen Friederike Sabine Fischer
hier, gebürtig von Oberurbach, wird
nachstehende Liegenchaft am

Montag den 18. Mai
Nachmittags 2 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus zum Verkauf ge-
bracht:

men, daß in Württemberg jede Bethelligung
jedes Beamten auf Seiten der sich so in Würt-
temberg nennenden deutschen Partei ihm eine
Magregelung zugezogen hätte. Das ist thät-
sächlich unwahr. Wenn man aber einzelnen
Beamten, die auf Volksversammlungen herum-
gezogen sind und offen oder verbliamt die Noth-
wendigkeit des sofortigen Eintrittes Württem-
bergs vordemonstrirt haben, wenn man so frei-
war diesen Herren zu sagen: Bleiben Sie
gefälligst zurück, Ihre Aufgabe ist es nicht,
einen Druck auf die freien Entschlüsse der
Regierungen auszuüben. Dann glaube
ich, kann hierbei nichts Neues gefunden wer-
den. Freilich sagt die Eingabe, das Programm
der nationalen Partei enthält nichts, was ge-
gen Mäßigung und Loyalität verstößt hätte.
In der 30. Sitzung des ersten Reichstages
wurde aber eine Zuschrift des Landeskomitees
dieser Partei verlesen, welche u. A. sagt, daß
nur durch den vollständigen Eintritt Württem-
bergs in den norddeutschen Bund der nationa-
len Idee in befriedigender Weise Rechnung
getragen werde, und daß dieses Ziel deshalb
mit allen Mitteln zu beschleunigen sei. Das
scheint mir doch wenig mit den Verträgen im
Einklange zu stehen. Entweder hat also die
Partei ihr Programm verläugnet oder der Ge-
neralprotest berichtet darüber Falsches. Der
Schluß der Eingabe behandelt das vielberühmte
Bündniß der württemb. Regierung mit gewis-
sen politischen Parteien. Wir haben in Würt-
temberg allerdings eine Partei, die sich die
deutsche nennt, deren Führer nach 1866 eine
Fahne entfaltet, von welcher sie vorher nur
sehr schüchtern Gebrauch gemacht. Seitdem
gefällt sie sich darin, die Einrichtungen Würt-
tembergs, welche ganz gewiß nicht musterhaft
sind, aber doch den Vergleich mit andern
gen. Verhältnissen da und dort zu tragen, her-
abzuziehen. Das Presorgan dieser Partei,
welches gewisse falsche Nachrichten von den
böhmischen Schlachtfeldern mit Jubel begrüßt,
dies will das jetzt vergessen machen durch Pe-
nunciationen und Drohungen mit dem Ein-
schreiten Preußens und der Aufforderung hie-
zu. Während der Wahlen sind die Herren
allerdings mit unglaublich gemäßigtem Pro-
gramme aufgetreten; aber man hat ihnen nicht
geklagt Angesichts ihres sonstigen Gebahrens;
und kein Einziger wurde gewählt. (Lebhafte
Beifall Seitens der Württemberger.) Diese al-
erdings sehr unbefriedigende Thatsache soll
nun durch ungebührliche Regierungseinkünfte und
unnatürliche Bündnisse mit Parteien
entgegengekehrter Richtung erklärt werden.
Meine innigste Ueberzeugung aber ist die, daß
nichts der Sache jener Partei so geschadet hat,
als die Partei selbst und ihr Gebären. Meine
Herren! Nicht ein Haß besteht in Württem-
berg gegen das preussische Volk; aber eine
gründliche Abwendung des Volkes von der
Partei, von welcher die Rede ist. (Beifall.)
Ich mußte dies aussprechen, so schwer es mir
auch geworden, weil diese Partei nichts sehn-
licher wünscht, als ihre Niederlage dabeim-
nun durch Andere hier an uns zu rächen,
weil sie die Feder schon aufgehoben hatte zur
Aufnahme aller vernichtenden Dinge, welche
den schwächlichen Abgeordneten hier nach ihrer
Meinung werden gesagt werden können. (Bei-
fall.) Vor vier Wochen schon war im Pres-
organe jener Partei zu lesen: Die württemb.
Minister, welche etwa als Abgeordnete zum
Zollparlament hieher gesandt werden, werden
nur ein „Gabelstößhüch“ abgeben für Dr.
Braun. (Anhaltendes Gelächter.) Das Refe-

ser wurde auch angelehrt; Gott, Lob und Dank,
ich fühle mich noch ganz wohlbehalten und
wahrhaft erleichtert. Das Meiste von dem,
was Herr Braun vorgetragen, hatten wir
Württembergern oft genug gelesen. Neu waren
uns nur einige ipasische Zuthaten, eine Art,
welche uns Süddeutschen auch nicht ganz un-
bekannt ist, wenn wir sie auch nicht gerade
aus unserer allerdings kleinen Ständeversamm-
lung her kennen. (Beifall.)
Was das Bündniß betrifft, so gebe ich auf
das bereitwilligste zu, daß die K. württemb.
Regierung sich nicht veranlaßt gesehen hat, die
Wahlbestrebungen der württ. deutschen Partei
zu unterstützen. Denn es hat diese Partei
sich beim Abschluß des Zollvereinsvertrags
offen und mit gewissem Hohm proklamirt:
Der erste Schritt des Zollparlamentes müßte
und werde sein, ein Stimmrecht über diesen
wertlosen und eigentlich lächerlichen Ver-
trag. Aber um über diese Partei den Sieg
davon zu tragen bedürfte es keines Bündnisses.
Die Regierung hat einfach gewähren lassen
und ist weit entfernt, das Resultat der Wäh-
len als einen speziellen Sieg für sich in An-
spruch nehmen zu wollen. Darauf aber kön-
nen sie sich verlassen, in diesem Ergebnisse
der Zollparlamentswahlen ist die wahrhafte
Meinung des württemb. Volks aus-
gesprochen. (Lebhafte Beifall.) Und wenn
bei bestehendem allgemeinen Wahlrecht ver-
schiedene sich entgegengelegte Parteien um
den Sieg ringen, dann werden auch gewisse
Tiefen ausgewählt: für das aber, was ge-
schieht, eine Regierung verantwortlich zu ma-
chen, wäre im höchsten Grade ungerecht. (Leb-
haft anhaltender Beifall, welchem von einzel-
nen Abgeordneten durch Handclatschen Aus-
druck gegeben wird.)
Breslau, 8. April. Heute Morgen um
9 Uhr stürzte plötzlich der im Bau begriffene
Thurm der betriehenden neuen Michaelis-
Kirche zusammen, so daß nur noch die Hälfte
desselben übrig blieb. Es ist noch nicht fest-
zustellen, wie viel Menschenleben dabei zu be-
klagen sind. (R. J.)
Wolfgang Menzel erzählt in seiner Geschichte des
Krieges von 1866 folgende Anekdote aus dem Main-
feldzuge: Während des heftigsten Gefechts im Ri-
singen ging ein Engländer mit seiner Gemahlin un-
ter einem Regenwurm auf dem Verschneerungswege
spazieren. Als die Kugeln um die Dame pfliffen, sagte
er: „Es sind die Kugeln der Bayern und Preußen.“
„Aber lieber Mann“, bemerkte die Dame, „es ist
doch sehr gefährlich.“ Er aber erwiderte: „Es geht
uns ja nichts an.“
(Ein Bonmot Grillparzers.) Vor kurzem be-
gab sich eine Deputation zu Grillparzer, um ihn zu
bewegen, sich dem Kreise anzuschließen, der die Er-
richtung des Schiller-Denkmal's in Wien bezweckt.
Grillparzer war wie immer, wenn man ihn aus-
der reinen Ruhe seines Geistes aufstört, voll von
Witz und Witz. „Ich bin auch“, sagte er schließ-
lich, „gegen die Monumento-Manie, ich liebe die
Dichter-Standbilder nicht.“ „Nun“, sagte man ihm,
„das ist ein Schicksal, dem Sie sich nicht werden
entziehen können; wie lange noch, und Wien wird
Ihr Marmorbild umschließen!“ „Wenn es denn
durchaus sein muß“, sagte Grillparzer lächelnd, „so
bitte ich, daß man mir eine Reiter-Statue setze, denn
auf die Unsterblichkeit kann ich noch lange warten,
und da dürfte ich in Folge des Stehens sehr müde
werden.“

(Charakteristisches europäisches Hauptstädte.)
Von dem bekannten Reisenden Kohl soll folgende
witzige Charakteristik der europäischen Hauptstädte
herrühren: Amsterdam-marchant; Athen-konspirirt;
Berlin-mobilirt; Brüssel-bebattirt; Dresden-wundert
sich; Dublin-bettelt; Edinburgh-träumt; Florenz
gafft; Frankfurt-zählt; Genua-lacht; Hamburg-ist;
Sankt-Petersburg-schläft; Kassel-schnarcht; Konstantinopel
babet sich; Kopenhagen-schminkt sich; Leipzig-liest,
aber bloß sein Tageblatt; Lissabon-schmollt; London
gähnt; Lyon-arbeitet; Mainz-feucht sich auf den
Kardinal; Manchester-pact; Mannheim-lacht; Mar-
selle-frägt; München-trinkt; Neapel-schweigt; Palermo
säthelt sich Kühlung zu; Paris-plaudert; Pesth-schwagt;
Petersburg-schweigt; Rom-betet; Stockholm-amüßet
sich; Turin-schmückt sich; Venedig-liebt; Warschau
seufzt; Wien-verdaut.

In einer Frau kann man in Amerika nur so
kommen. In Belleville, (Illinois) sperrte ein Vater
seine 15jährige Tochter in ein Blockhaus, weil sie
sich gegen seinen Willen verheirathen wollte. Das
Blockhaus lag etwas seitwärts vom Wohnhaus;
Nachts kommt der Bräutigam, bohrt ein Loch in die
Wand, durch welches die Braut die Hand
stecken kann, dann holt er einen Preisger und läßt
sich mit ihr krauen. Die Ringe werden mit der
herausgestreckten Hand gewechselt, der Trauschein
ausgestellt und der glückliche Gatte geht zufrieden
nach Haus. Am nächsten Morgen stellen sich bei
dem Vater zwei Konstabler mit dem Verlangen ein,
den jähigen Mann sofort seine rechtmäßige Frau aus-
zuliefern und im Falle der Weigerung zunächst 100
Dollars Strafe zu zahlen. Der Vater machte gute
Miene zum bösen Spiel und gab seine Tochter heraus.

Fruchtpreise.

Winnenden am 7. Mai 1868.

Fruchtgattungen.	höchst.	mittl.	niedert.
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Kernen 1 Centner	5 27	5 23	5 15
Dinkel	5 11	5 8	5 1
Haber	1 52	1 48	1 42
Wajzen 1. Sturz	2 6	2	1 52
Gerste	2 30	2 24	2 18
Roggen	2	1 54	1 48
Ackerbohnen	2 24	2 12	1 45
Welschkorn			
Wicken			
Erbsen			
Klinsen			

Gewicht und Preis von 1 Scheffel nach
Durchschnittspreisen berechnet:
bester mittler geringster.

Dinkel 158 Pf.	150 Pf.	144 Pf.
8 fl. 36 kr.	8 fl. 4 kr.	7 fl. 34 kr.
Haber 180 Pf.	174 Pf.	160 Pf.
9 fl. 19 kr.	8 fl. 56 kr.	8 fl. 7 kr.

Frankfurter Cours.

am 7. Mai 1868:
Pistolen 9 fl. 49—51 fr.
Preuss. Friedrichsd. 9 fl. 57 1/2—58 1/2 fr.
Holl. 10 fl. 9—11 fr.
Dukaten 5 fl. 38—40 fr.
20 Frösstücke 9 fl. 29—30 fr.
Engl. Sovereigns 11 fl. 53—59 fr.
Russ. Imperiales 9 fl. 50—52 fr.
Nr. Cassenscheine 1 fl. 44 1/2—45 fr.

Redigirt, gedruckt und verlegt von E. Maier